

Letzte Ausgabe



IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart Nr.4

Dezember 2005

Böblingen · Esslingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen

► **Uwe Meinhardt:** Daimler will mittelfristig das Lohnniveau und damit Lohnkosten senken

Qualität der Arbeit *in Gefahr*

Proteste gegen Kahlschlag bei der Ausbildung

Der Daimler-Plan, in der Region Stuttgart über 4.000 Stellen und bei Mercedes jeden fünften Ausbildungsplatz zu streichen, ist unverantwortlich gegenüber der Jugend. Dies ist der Tenor einer „Sindelfinger Erklärung“, die 500 IG Metall-Vertrauensleute dort vor wenigen Tagen beschlossen haben.

Die Pläne des Vorstands seien zugleich ein Schlag gegen die Region Stuttgart, sagt *Uwe Meinhardt*, der Zweite Bevollmächtigte der Stuttgarter Metaller. Denn

sie hätten Signalwirkung für andere Unternehmen und könnten so zu einer weiteren Vernichtung von Lehrstellen und damit zu einer „gefährlichen Dequalifizierung“ führen. IG Metall und Daimler-Betriebsrat sprechen sich auch dagegen aus, dass künftig weniger jungen Menschen nach der Lehre in ein Arbeitsverhältnis übernommen werden. Dies hatte Personalvorstand *Günther Fleig* als Alternative zum Lehrstellenkahlschlag vorgeschlagen. Damit werde die Vereinbarung zur Zukunftssicherung vom Sommer des Vorjahres in Frage gestellt, sagt



Daimler-Azubis wollen Lehrstellen retten



Betriebsratsvorsitzender *Erich Klemm*. Der Pakt dürfe „in keinem Baustein aufgeweicht werden“. Uwe Meinhardt geht davon aus, dass es vor der nächsten Verhandlungsrunde erneut zu Protesten kommen wird. Hinter dem geplanten Kahlschlag in der Ausbildung vermutet der Stuttgarter Metaller eine strate-

gische Entscheidung. Denn nicht nur die Zahl, sondern auch die Qualität der Ausbildung wolle der Vorstand vermindern. Meinhardt: „Ein Teil der Jugendlichen soll künftig nur noch eine zwei-jährige Ausbildung, zum Beispiel als Teilezurichter“ bekommen. Wer dies plane, wolle mittelfristig die Qualität der Arbeit und damit Lohnkosten senken. Diese Tendenz beobachte die IG Metall seit einiger Zeit. So werde die Arbeit am Band in immer kleinere Einheiten zerstückelt. Doch dequalifizierte Arbeit ist austauschbar und mache deshalb die Arbeitsplätze unsicher. Dies gefährde im übrigen eine der Stärken der Region Stuttgart, die hohe Qualität der Facharbeit.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
dies ist die letzte Ausgabe der Zeitung IGM-Regional, die wir seit 1997 für Sie gemacht haben. Für 2006 plant die IG Metall Region Stuttgart eine neue Publikation. Wir beabsichtigen einen Quartalsbericht herauszugeben, mit dem wir Impulse setzen wollen. Unser neues Medium soll deshalb *Regional-Impuls* heißen.
Bitte melden Sie sich, wenn Sie Interesse daran haben, und wenn wir Sie in unseren Verteiler aufnehmen sollen. Sie können dann den Regional-Impuls per Post und/oder als PDF-Datei per E-Mail bekommen. Teilen Sie uns gegebenenfalls auch mit, wie viele Exemplare Sie gerne hätten. IG Metall-Funktionäre sollen den Regional-Impuls – wie seither IGM-Regional – als Beilage des IG Metall-Magazins „direkt“ erhalten.
► Antworten bitte als **E-Mail** waiblingen@igmetall.de oder als **Fax** (07151/95 26-22) oder per **Post**: IG Metall Region Stuttgart, Fronackerstraße 60, 71332 Waiblingen

- **Seite 3**
Interview mit Franz Steinkühler
- **Seite 4/5**
Der neue Strukturbericht
- **Seite 6**
Fragen zur Person Ilona Dammköhler
- **Seite 7**
Fragen zur Person: Uwe Meinhardt

IGM REGIONAL
Achter Jahrgang
Nr. 4/2005 (Dezember)

Erscheinungstag:
5. Dezember 2005

Letzte Ausgabe

Herausgeber: IG Metall
in der Region Stuttgart

Verantwortlich: Dieter Knauß,
Sprecher der IGM in der
Region Stuttgart

Redaktion:

Kai Bliesener, Jürgen Groß-Bounin,
Dieter Knauß, Christa Lang,
Konrad Ott, Bernd Rattay

Redaktionsanschrift:

IG Metall, Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
e-mail: waiblingen@igmetall.de
www.bw.igm.de/region-stuttgart

Konzeption, Realisierung:
Ostendmedia

Erscheinungsweise:
jeden zweiten Monat
(außer im Sommer)

Fotos: Graffiti, IG Metall,
Stephan Fritsch (Syrius), Stihl

Druck: Studiodruck

Auflage: 50.000

Verteilung: Postversand
und Betriebsverteilung

Jahresabonnement: 7,50 Euro
(inkl. Versandkosten). Bei
Mitgliedern ist die Bezugs-
gebühr im Beitrag enthalten.

Anzeigen: Ostendmedia
Fax: 0711/42 90 80

Beilage: Diese Ausgabe
erscheint – auf einem dünneren
Papier gedruckt – als Beilage
von „direkt“

Mach Dich PfundsFit

Die AOK-Aktion 2006 für gesundes Genießen und Spaß am Bewegen. 

PfundsFit kommt – die Pfunde gehen. Der Countdown zum großen 10-Wochen-Programm läuft.

Willkommen bei den 26 Info-Veranstaltungen im ganzen Land. Vom 18. Januar bis 22. Februar.

Mehr Fitness, weniger Pfunde mit den PfundsFit-Experten Prof. Dr. Volker Pudel und Prof. Dr. Wolfgang Schlicht zusammen mit den AOK-Fachkräften für Bewegung und Ernährung. Machen Sie mit und genießen Sie ein völlig neues Körpergefühl.

Am Aschermittwoch geht's los!

Infos gibt's überall bei der AOK in Baden-Württemberg oder unter www.pfundsfit.de

Die AOK tut mehr!

AOK Baden-Württemberg
Für Ihre Gesundheit machen wir uns stark.


Die Gesundheitskasse.

© HOHNHAUSEN - 12/020 - Foto: Bernd Eidenmüller

Anzeige

 **Bildungszentrum Stuttgart**
Firmenprojekte

VERZAHNTE LÖSUNGEN FÜR FIRMEN

- ▶ Prozesskoordination in Fragen der Personalvermittlung
- ▶ Mitarbeiter- und unternehmensorientierte Angebote bei unvermeidbarem Personalabbau

- ▶ Beratung bei der Sozialplanerstellung
- ▶ Beschäftigungstransfer contra Arbeitslosigkeit
- ▶ Coaching und Qualifizierung von Belegschaften während und nach dem Personalabbau
- ▶ Reintegration von Arbeitskräften in Betrieben der Region
- ▶ Passgenaue Bewerberauswahl für Unternehmen

CHANCENAUFBAU BEI STELLENABBAU!

- ▶ Transferagentur
- ▶ Transfergesellschaft

1 ZIEL – 2 WEGE

Internationaler Bund (IB) · Bildungszentrum Stuttgart Firmenprojekte · Heusteigstraße 90/92 · 70180 Stuttgart
Tel. (0711) 6454-403 · Fax (0711) 6454-405
www.internationaler-bund.de



Internationaler Bund · IB · Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V.

Anzeige



Beschäftigungssicherung fair und erfolgreich gestalten

- Beratung und Konzept
- Transfergesellschaften
- Outplacement / Transferagentur
- Kompetenzentwicklung
- Personalentwicklung / Bildungsplanung
- Vermittlung

Wenn es um Mensch und Arbeit geht – MYPEGASUS Gruppe
Telefon: 07121-34 75-0 ■ www.mypegasus.com

Anzeige



„Wenn die Pausen eine
baden-württembergische Krankheit sind,
dann sind die Herren eine Seuche.“

Franz Steinkühler, hier mit Porsche-Arbeitern.

► **Franz Steinkühler:** Die Arbeitgeber planen einen Anschlag auf die Gesundheit der Menschen

Akkordarbeiter brauchen *Erholzeit*

IG Metall will Lohnrahmentarifvertrag II nicht aufgeben

Unter der Leitung von Franz Steinkühler hat die IG Metall in Baden-Württemberg 1973 den Lohnrahmentarifvertrag II erstreikt. Wichtigste Errungenschaft: die Erholpause für Akkordarbeiter, die seither Steinkühler-Pause genannt wird. Der Unternehmensverband Südwestmetall hat den Vertrag jetzt erstmals gekündigt. IGM-Regional befragte dazu den heute 68-jährigen Franz Steinkühler.

interview

Wie hast du die Kündigung aufgenommen?

Ich war genauso empört wie viele Metaller. Wir hatten dafür gestreikt, um dem zunehmenden Leistungsdruck entgegenzuwirken. Ziel war, dass Akkordarbeiter noch das Rentenalter erleben und zwar aufrecht und nicht auf allen Vieren.

Südwestmetall sagt, die Arbeitsintensität habe abgenommen.

Im Gegenteil: Wir beobachten doch gerade in den letzten Jahren, dass die Taktzeiten wieder kürzer werden. Bei Daimler sind sie wieder unter 1,5 Minuten gesunken und dies oft im Drei-Schicht-Betrieb. Wenn man die Normen des Strafgesetzbuches aufs Arbeitsleben anwenden würde, müsste man von vorsätzlicher Körperverletzung sprechen.

Dagegen habt ihr die Erholzeit gesetzt.

Fünf Minuten, um Luft zu holen, um sich kurz miteinander zu unterhalten, um sich auszuruhen. Wer dies wegnehmen will, plant einen Anschlag auf die Gesundheit der Menschen. Doch die Gesundheit und das Wissen der abhängig Beschäftigten ist das einzige, was sie am Arbeitsmarkt wertvoll macht. Sonst können sie ihre Arbeitskraft nicht erfolgreich anbieten.

„Baden-württembergische Krankheit“ nannte der frühere Mercedes-Chef die Erholzeit. Auch einige Journalisten übernahmen diese Polemik.

Wir müssen den Journalisten die Arbeitswelt erlebbar machen. So hatten wir ihnen Anfang der 70er Jahre vorgeführt, was es bedeutet, bei 86 Dezibel zu arbeiten. Wir hatten zu Beginn einer Veranstaltung drei Minuten lang genau diesen Lärmpegel vorgespielt. Ohrenbetäubend. Dann haben sie unsere Forderung „Werktage müssen besser werden“ verstanden.

Mit dem Lohnrahmen II wolltet ihr auch Einfluss auf die Arbeitsorganisation nehmen.

Wichtig ist zum Beispiel die Mitbestimmung bei der Besetzung der Bänder. Im übrigen ist die Erholzeit ein Bestandteil der Leistungsentlohnung. Wer sie kassiert, kündigt auch die Vorgabezeiten, die jeder unabhängig von seiner erbrachten Leistung als Durchschnittsverdienst erhalten muss, so lange keine neuen Vorgabezeiten vereinbart sind. Und einseitig anordnen darf sie der Arbeitgeber nicht. Er könnte neue Vorgabezeiten dann nur per Gericht über die Einigungsstelle erzwingen. Dann müsste ein Richter entscheiden, was menschenrechtliche Leistungsnormen sind.

Auch die persönliche Verteilzeit von drei Minuten haben die Arbeitgeber mit ihrer Kündigung in Frage gestellt.

Die Pinkelpause kann uns keiner nehmen, denn man kann keinen Arbeiter zwingen, das Wasser vier Stunden lang zu halten. Oder soll wieder ein Zeitnehmer mit der Stoppuhr kommen, um die durchschnittliche persönliche Verteilzeit zu messen? Das ist doch für beide Seiten entwürdigend.

Und wie wird die Auseinandersetzung ausgehen?

Ich habe mit den Vertrauensleuten von Porsche gesprochen. Die meisten waren bei unserem Streik 1973 nicht dabei. Trotzdem haben sie den Sinn des Vertrags gut verstanden und sie haben hervorragende sachliche Argumente anführen können. Darüber bin ich froh. Darauf kann die IG Metall stolz sein. Ich habe aber auch bemerkt, wie empört die Kollegen sind. Beides zusammen und die Kampfkraft unserer Gewerkschaft stimmen mich eigentlich optimistisch.



Diana Arndt-Riffler

- Fachanwältin für Arbeitsrecht
- Fachanwältin für Sozialrecht
- Mediatorin für die Arbeitswelt

Schmidener Straße 1 • 71332 Waiblingen
Telefon 07151 - 5 20 04 • Telefax 07151 - 5 91 08
Email: arndt-riffler@t-online.de

► **Andreas Richter (IHK):** Entwicklung braucht die Nähe zur Produktion, Forschung die Nähe der Entwicklung

Industrielles Rückgrat *in Gefahr*

Mängel beim Technologietransfer in Klein- und Mittelbetrieben

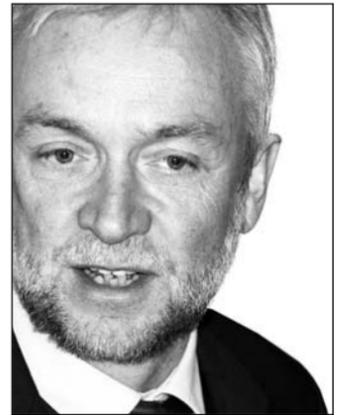
Ungewohnt deutlich hat die Industrie und Handelskammer (IHK) Region Stuttgart den Erhalt der industrieller Produktion in der Region angemahnt. Hauptgeschäftsführer *Andreas Richter* unterstützt damit die Position der IG Metall, die seit Jahren auf deren Bedeutung hinweist. Sprecher *Dieter Knauß* warnt vor „einer weiteren Erosion des industriellen Rückgrats der Region“. „Entwicklung braucht die Nähe zur Produktion, Forschung die Nähe der Entwicklung“, sagte *Andreas Richter* bei der Pressekonferenz anlässlich der Vorstellung des fünften Strukturberichts, den der Verband Region Stuttgart, die IHK, die Handwerkskammer und die IG Metall alle zwei Jahre herausbringen. „Wenn Teile aus der Kette brechen“, so der IHK-Mann, „ist die ganze Kette in Gefahr“. Richter machte sich damit auch die Schlussfolgerungen der beiden Institute – IMU und IAW – zu Eigen, die den Bericht erstellt haben.



Andreas Richter
Industrie- und Handelskammer



Dieter Knauß
IG Metall



Claus Munkwitz
Handwerkskammer

Unternehmen wie *Trumpf*, so IMU-Experte *Jürgen Dispan*, hätten in der Vergangenheit immer auf die gesamte Wertschöpfungskette geachtet und darauf, dass Forschung, Entwicklung und Produktion in Ditzingen gepflegt werden. Das gleiche gelte für *Stihl* in Waiblingen, wo erst jüngst ein hochmodernes Entwicklungszentrum

eröffnet worden ist. Gleichzeitig bekenne sich *Stihl* zum Produktionsstandort Waiblingen. Negativbeispiel, so der Koautor des Strukturgutachtens, sei *Alcatel SEL*. Mit dem Abbau der gewerblichen Arbeitsplätze seien auch Bereiche der Forschung und Entwicklung erheblich ausgedünnt worden. Ähnliches gelte für *Marconi* in Back-

► Starker Einbruch im Maschinenbau und der Elektrotechnik

Region hat 100.000 Stellen weniger

Die Region Stuttgart hat heute 100.000 Stellen weniger als 1992. Damals hatte sie im Zuge des Vereinigungsbooms die höchste Beschäftigtenzahl ihrer Geschichte. Im Vergleich zu dem relativ normalen Jahr 1990 hat die Region 58.000 oder jede 20. Stelle verloren. Am schlimmsten traf es den Kreis Göppingen mit minus 13,3 Prozent (12.000 Stellen) und Stuttgart mit minus 9,1 Prozent (34.000 Stellen).

Langfristig vergleichsweise positiv entwickelt haben sich nur die Kreise Ludwigsburg und Böblingen. Ludwigsburg hat allerdings im Vergleich zu 1999 wieder Stellen (3,5 Prozent) verloren, Böblingen verliert erst seit 2004. Sollten die geplanten Stellenstreichungen bei *Daimler* dazukommen würde der Kreis 2006 im Vergleich zu 2003 über fünf Prozent weniger Arbeitsplätze haben.

Dabei, so das jüngste Strukturgutachten, ist die Entwicklung dramatischer als es die offiziellen Zahlen widerspiegeln. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten sei nämlich in den vergangenen 15 Jahre zu Gunsten von Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung stark zurückgegangen. Würde man in Vollzeit-Äquivalenten rechnen, wäre der Verlust viel größer.

Vor allem *Daimler* und *Porsche* haben von 1999 bis 2003 in der Region Arbeitsplätze in

größerem Umfang geschaffen. Der Maschinenbau und der Bereich Elektronik/Informations- und Kommunikationstechnologie erlebten dagegen einen gewaltigen Einbruch. Die beiden Branchen beschäftigen seitdem jeweils per Saldo 5.000 Leute weniger (minus sieben Prozent), was nicht ausschließt, dass es auch positive Entwicklungen wie bei *Trumpf* in Ditzingen gibt. Die Abhängigkeit der Region vom Fahrzeugbau ist weiter gestiegen. Sie war noch nie so hoch.

Beschäftigte 2004 im Vergleich zu 1990



**Viele machen Kunst.
Wir bringen Sie hin!**

Bitte übersenden Sie mir kostenlos und unverbindlich das aktuelle Info-Paket Kultur

Name/Vorname/Telefon

Adresse

Abonnements
und Tickets für:

- Oper
- Ballett / Tanz
- Schauspiel
- Konzert
- Kunst
- Kino

Alle Tickets mit VVS-Fahrberechtigung!

Kulturgemeinschaft

Willi-Bleicher-Straße 20
70174 Stuttgart
Telefon 07 11/22 4 77-15, 16, 19, 20, 21
Fax -23, Mailbox-89

Mo. - Fr. 10.00 - 18.00 Uhr
Internet:
www.kulturgemeinschaft.de
eMail: info@kulturgemeinschaft.de

Anzeige



Das neue
Entwicklungszentrum
von Stihl
in Waiblingen

nung, früher *Bosch Telekom*. Das Unternehmen, das im Dezember voraussichtlich von *Ericsson* übernommen wird, habe sich seit Jahren systematisch von der Produktion verabschiedet.

Entsprechend niedrig seien auch die Patentanmeldungen in der Telekommunikationstechnik in den vergangenen Jahren gewesen. Das gleich gelte für die Bereiche Datenverarbeitung, Halbleiter und Optik. Dispan: „Die Region Stuttgart verliert in diesen Feldern erheblich an Spezialisierungsvorteilen.“ Andererseits nehme man bei den Patentanmeldungen insgesamt immer noch eine Spitzenposition ein.

Gefahr droht der Region auch dadurch, „dass Produktionswissen alters- oder verlagerungsbedingt verloren geht“, sagt Dieter Knauß. Dazu käme, so der Sprecher der IG Metall Region Stuttgart, die Vernachlässigung der Erst- und Weiterbildung.

Denn das größte Potential der Region seien „gut ausgebildete und hoch motivierte Beschäftigte mit innovativen Ideen“. Knauß vermisst in den Betrieben - auch angesichts des demografischen Wandels - eine „strategische Personal- und Qualifizierungspolitik“. Hilfreich könne dabei der Tarifvertrag zur Qualifizierung sein, der allerdings immer noch viel zu selten genutzt werde, wie



Jürgen Dispan
IMU-Gutachter

der Metaller anmerkt. „Unsere Leute müssen jetzt in den Betrieben mehr Druck machen, denn viele Personaler werden ihrer Verantwortung in dieser Frage nicht gerecht oder werden von oben gebremst.“

Kritisch bewertet das Strukturgutachten den Konservatismus etlicher Entscheidungsträger in der Region. Jürgen Dispan: „Bei Verbesserungsinnovationen sind die Unternehmen der Region zwar sehr gut aufgestellt. Riskante und Schnittstellen übergreifende Innovationen sind hier aber eher die Ausnahme.“ Der schwierige Zugang zu Risiko- und Beteiligungskapital sei dafür nur eine Ursache.

Das Verschlafen der Rußfilter-Technologie müssten sich die Verantwortlichen bei *Daimler* und *Bosch* aber selbst auf die Fahnen schreiben, sagt Dieter Knauß, der schon sehr früh in dieser Zeitung den Rußfilter gefordert hatte. *Bosch* beschäftige weltweit über 22.000 Personen

im Bereich Forschung und Entwicklung. „Wenn die Führung die Kolleginnen und Kollegen aber nicht zur richtigen Zeit an den strategisch wichtigen Themen arbeiten lässt, erlebt man das jüngste Filter-Debakel.“ Ähnliches gelte für die Hybridtechnik, mit der *Toyota* mittlerweile Erfolge feiert. Das Strukturgutachten äußere sich zu diesen Fragen weniger pointiert, sagt Knauß. Das könne man bei einem gemeinsamen Gutachten mit der IHK nicht anders erwarten.

Ungewöhnlich deutlich dagegen kritisiert die IHK jetzt erstmals die Förderpolitik der Landesregierung und unterstützt damit eine bekannte Position der Handwerkskammer. Grund: Das Land hat beim Technologietransfer vor allem Großunternehmen unterstützt. Damit, so IHK-Geschäftsführer Andreas Richter, seien viele Chancen ungenutzt geblieben, die Klein- und Mittelbetriebe, aber auch Teile des Handwerks hätten ergreifen können. *Claus Munkwitz*, der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer, appellierte in diesem Zusammenhang an die großen Unternehmen, die kleinen in die Entwicklung neuer Produkte mit einzubeziehen. Als reine Lohnfertiger seien sie einem ruinösen Wettbewerb ausgesetzt. In-

novationen könnte man unter solchen Bedingungen nicht erwarten.

Dabei beschreibt der Strukturbericht, dass die Endhersteller immer mehr Aufgaben auf die Zulieferer übertragen. Angesichts des enormen Kostendrucks, so IMU-Gutachter Dispan, müsse dies ohne zusätzliches Personal bewältigt werden. Die Zahl der Arbeitsplätze nämlich sei bei den Zulieferern in den vergangenen Jahren etwa gleich hoch geblieben.

► Der Strukturbericht kann unter www.bw.igm.de/region/region-stuttgart herunter geladen werden.

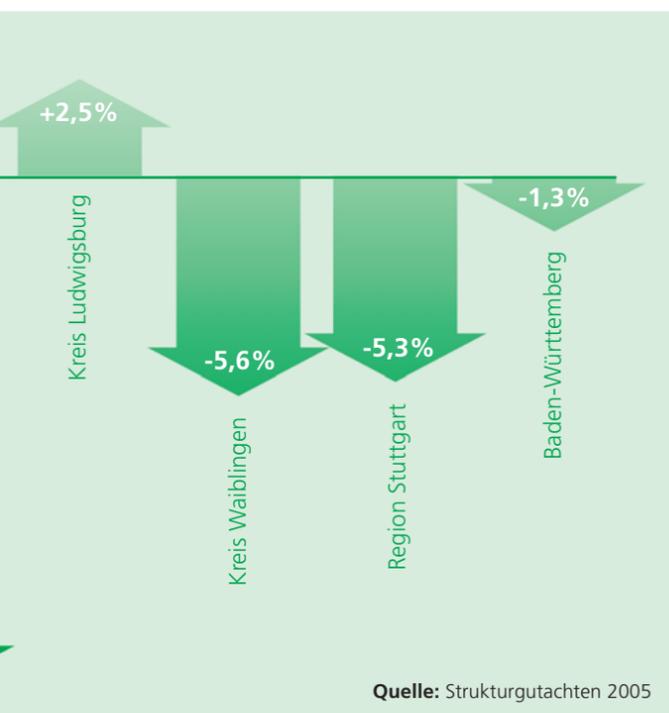


10 Jahre BiKo heißt:
Kompetenz und Erfahrung
und stark in der Praxis!

Die BiKo ist ein freier Bildungsträger, der in Kooperation mit der IG Metall Region Stuttgart Betriebsräte, Jugend- und Auszubildenden- sowie Schwerbehinderten-Vertretungen qualifiziert. Mehr Infos unter www.biko-stuttgart.de oder Telefon 07141/48 87 78-0.



Anzeige



Ilona Dammköhler



► *Ilona Dammköhler ist der Liebe wegen in die Region*

gekommen. Bei einem Seminar hatte sie einen Stuttgarter Metaller kennen gelernt. Die Möglichkeit, ein Jahr später bei der IG Metall in Esslingen zu arbeiten, hat sie dann wahrgenommen. Doch Baden-Württemberg hatte die Metalllerin schon immer gereizt, da hier wichtige Arbeitskämpfe stattfanden. Namen wie Bleicher und Steinkühler standen auch in NRW für eine erfolgreiche IG Metall.

fragen zur person

Was gefällt dir besonders an der Region Stuttgart?

Die Altstädte mit ihren Staffeln - oder „Stäfele“, wie die Schwaben sagen - und die Landschaft.

Wie wichtig sind für dich Großprojekte wie der Messeneubau auf den Fildern oder „Stuttgart 21“?

Beide Projekte sind hinausgeworfenes Geld. Mit diesen Millionen könnte man viele kleinere Projekte verwirklichen, die die Infrastruktur nachhaltige verbessern. Zum Beispiel den öffentlichen Nahverkehr in den Rändern der Region ausbauen.

Wer war in deiner Jugend dein politisches Vorbild?

Der Bleicher-Film „Du sollst dich nie vor einem lebenden Menschen bücken“ hat mich als Jugendvertreterin sehr beeindruckt. Ich hatte ihn mehrmals gesehen. Willi Bleicher stand für Menschen- und Arbeitnehmerrechte. Er war glaubwürdig, ein Menschlicher.

Welches gewerkschaftliche Ereignis hat dich besonders geprägt?

Der Stahlarbeiter-Streik 1978/79. Ich stand oft vor dem Tor von Thyssen-Rheinstahl in Duisburg. Wir freuten uns damals übrigens sehr über die Solidarität aus Baden-Württemberg. Franz Steinkühler war in dieser Zeit Bezirksleiter. Wir konnten mit dem Arbeitskampf zwar die Verkürzung der Wochenarbeitszeit noch nicht durchsetzen, aber erstmals sechs Wochen Urlaub im Jahr.



Ilona Dammköhler
... 1980 bei einer DGB-Aktion in Gevelsberg

Mitte der 80er Jahre beteiligte ich mich als DGB-Sekretärin dann am Kampf der Thyssen-Kollegen gegen die Schließung ihres Werkes in Duisburg-Rheinhausen. Wir besetzten mehrfach die Rheinbrücke. Leider konnten wir unsere Ziele aber nicht durchsetzen.

Was war die größte Enttäuschung in deinem politischen Leben?

Die mangelnde Unterstützung aus dem Westen – auch aus unserer Region – für den Streik der Metaller im Osten vor zwei Jahren. Sie wollten damals wie wir 1984 die Verkürzung der Arbeitszeit auf 35 Stunden durchsetzen und sind dabei leider gescheitert. Das war die erste große Niederlage der IG Metall in ihrer Geschichte.

Hast du heute noch politische Ideale?

Es lohnt sich doch immer noch, für die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau zu kämpfen, für Arbeitnehmerrechte und die Selbstverwirklichung der Menschen.

Sollten Gewerkschafter Mitglied einer politischen Partei sein?

Das muss jeder selbst entscheiden. Ich bin aus der SPD 1992 ausgetreten, weil die Partei schon in den Jahren zuvor zu oft eingeknickt ist und sozialdemokratische Positionen aufgegeben hatte. Auslöser war 1992 die extreme Verschlechterung des Asylrechts, die mit den Stimmen der SPD beschlossen wurde. Ich zitierte damals immer den Spruch von Ulla Meinecke: „Wer den Fremden nicht ehrt, bleibt sich selber fremd.“ Dies gilt auch heute noch.

Warum bist du hauptamtlich in der Gewerkschaft tätig geworden?

Weil ich von Kollegen gefragt worden bin und weil mich die Aufgabe gereizt hat.

Nenne die wichtigste Eigenschaft, die eine Gewerkschaftsfunktionärin haben sollte.

Sie sollte viel Ausdauer haben, Bissigkeit, Standfestigkeit, aber auch Gelassenheit und Humor sind wichtig.

Welche Fähigkeit vermisst du bei dir?

Manchmal Gelassenheit und konzeptionell arbeiten zu können.

Kennst du ein Leben neben der Gewerkschaftsarbeit?

Sicher, mein Familienleben, Freunde und Kultur. Ich gehe gern ins Kino, besuche Konzerte von Ina Deter bis Konstantin Wecker. Ich fahr häufig mit dem Fahrrad und habe vor kurzem Nordic Walking entdeckt.

Welches Buch hast du zuletzt gelesen?

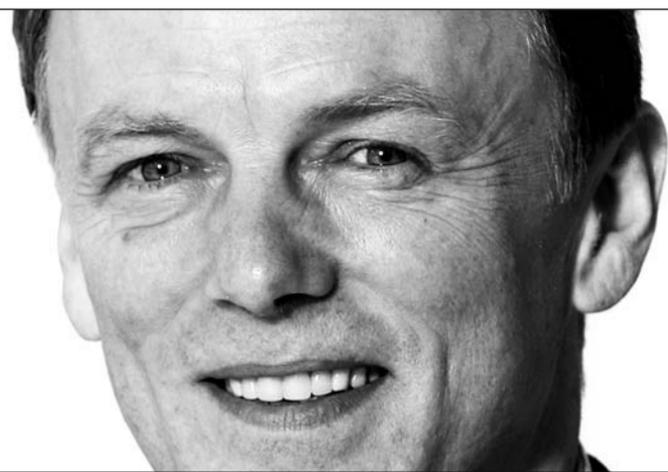
Das Buch, das mich am meisten beeindruckt hat, war „Evangeline“ von D. W. Buffa. Die Evangeline, eine hochmoderne Segelyacht, ist in einem Sturm gesunken. Vierzehn Männer und Frauen können sich in ein Boot retten, darunter der Kapitän. Ein Roman über Schiffbruch, Kannibalismus, Grundrechte in Extremsituationen und einen sehr ungewöhnlichen Gerichtsprozess. D. W. Buffa hat eine Geschichte geschrieben, in der er Udenkbare zu Ende denkt.

kurz und bündig

- 50 Jahre alt, eine Tochter
- Gelernte Industriekaufrau
- Jugendvertreterin und Betriebsrätin bei Intertraktor in Gevelsberg (NRW) von 1975 bis 1981
- Ausbildung zur Gewerkschaftssekretärin beim DGB-Bundesvorstand bis 1983
- Gewerkschaftssekretärin beim DGB in NRW bis 1989
- IG Metall-Sekretärin in Lüdenscheid bis 1991
- IG Metall-Sekretärin in Esslingen bis 2000
- Zweite Bevollmächtigte der IG Metall Esslingen seit 2000

Uwe Meinhardt

► *Uwe Meinhardt ist seit Dezember Zweiter Bevollmächtigter der Stuttgarter Metaller. Er folgte dem neuen Ersten Bevollmächtigten Hans Baur, der Jürgen Stamm ablöst. Stamm ging in den Ruhestand. Meinhardt ist ein Politikwissenschaftler, den der theoretische Zugang zum Marxismus bis heute prägt. Fatal findet er es allerdings, wenn links sein zur moralischen Attitüde wird und nichts mehr mit einer sauberen Analyse zu tun hat.*



7

fragen zur person

Was gefällt dir besonders an der Region Stuttgart?

Die sehr zu Motorrad-Touren einladende Landschaft, insbesondere die Schwäbische Alb.

Wie wichtig sind für dich Großprojekte wie Messeneubau auf den Fildern oder „Stuttgart 21“?

Der Ausbau von industrieller Infrastruktur ist wichtig. Bei der Messe und bei „Stuttgart 21“ handelt es sich aber um Gigantomanie. Die Investitionen stehen in keinem vernünftigen Verhältnis zu anderen wichtigen Projekten.

Wer war in deiner Jugend dein politisches Vorbild?

Willy Brandt mit seinem berühmten Slogan „Mehr Demokratie wagen“. Damals ging ein Ruck durch die Schule, die ich besuchte. Und mich beeindruckte seine mutige Ostpolitik.

Welches gewerkschaftliche Ereignis hat dich besonders geprägt?

Der Bayern-Streik 1995, der erste Arbeitskampf, den ich als IG Metall-Sekretär erlebt habe. Das war großartig. Wir hatten alle das Gefühl, dass man sich auf die anderen verlassen kann. Ich war für die AEG zuständig, den größten Betrieb in Nürnberg. Das Ergebnis war super: Wir setzten die letzte Stufe der Verkürzung der Arbeitszeit auf 35 Stunden durch und eine kräftige Erhöhung der Löhne und Gehälter.



Uwe Meinhardt
... 1979 als 21-jähriger

Was war die größte Enttäuschung in deinem politischen Leben?

Die Kehrtwende der rot-grünen Regierung nach 2002. Ab dem Tag nach der Wahl verbreiteten Lobbyisten und die Medien den Vorwurf, wir lebten in einem Gewerkschaftsstaat. Doch statt sich auf die Kraft der Arbeitnehmer und ihrer Organisationen zu stützen, hat sich die Schröder-Regierung innerhalb eines halben Jahres in die neoliberale Ecke bewegt.

Hast du heute noch politische Ideale?

Chancengleichheit. Ich hätte ohne Bafög nie studieren können. Der Zusammenhang zwischen Herkunft, Bildung und beruflicher Entwicklung ist mit das Erschütterndste in dieser Republik. Ein gewaltiger Rückschritt gegenüber der Zeit von Willy Brandt, der Zeit der großen Bildungsreformen. Theoretisch hat mich der Marxismus geprägt, ohne den ich nicht in der Lage wäre, die aktuelle Lage auch nur ansatzweise zu begreifen.

Sollten Gewerkschafter Mitglied einer politischen Partei sein?

Das ist nicht zwingend. Gewerkschafter sollten sich politisch engagieren. Das kann eine Selbsthilfegruppe sein, der Elternbeirat, Attac oder eine Umweltinitiative. Ich selbst bin nach der Wahl 1998 der SPD beigetreten. Ich hoffte, die neue Regierung könnte nach der Ära Kohl endlich etwas bewegen.

Warum bist du hauptamtlich in der Gewerkschaft tätig geworden?

Der Bevollmächtigte der IG Metall in Nürnberg machte mir ziemlich überraschend das Angebot.

Nenne die wichtigste Eigenschaft, die ein Gewerkschaftsfunktionär haben sollte.

Geduld und Feuer im Herzen. Denn ohne Feuer kann man den Job nicht machen und ohne Geduld ist man schnell ausgebrannt. So bin ich zum Beispiel seit zehn Jahren für Hewlett-Packard zuständig, doch bis wir eine Tarifbindung haben, werden möglicherweise noch einmal zehn Jahre vergehen.

Welche Fähigkeit vermisst du bei dir?

Ich würde gerne aufhören zu Rauchen.

Kennst du ein Leben neben der Gewerkschaftsarbeit?

Zur Zeit habe ich in meinem Kopf wenig Platz für andere Themen. Ich fahre immer noch gerne mit dem Motorrad. Segeln war ich vor sechs Jahren das letzte mal. Ich vermisste auch Theater- und Konzert-Besuche.

Welches Buch hast du zuletzt gelesen?

„Drop City“ von T. C. Boyle, ein Roman über die Hippies, über eine Kommune mit dem Namen „Drop City“, die auf eine Farm in den Bergen um San Francisco ausweicht. Die Kanalisation quillt über, auf den Wiesen stapelt sich der Müll und die Tiefkühlpizza verschimmelt. Dann zieht die Gruppe nach Alaska. Man hatte sich aus der Gesellschaft zurückgezogen, blieb aber in vielem von ihr abhängig. Boyle, der die Zeit selbst erlebt hat, kann analysieren, unterhalten und kraftvoll fabulieren.

kurz und bündig

- 47 Jahre alt, verheiratet, eine Tochter
- Diplom-Politologe
- Sekretär der IG Metall Nürnberg von 1993 bis 1995
- Sekretär der IG Metall Stuttgart für die IT-Branche bis 1998
- Sekretär der Vorstandsabteilung in Frankfurt für die IT-Branche bis 2000
- Sekretär der IG Metall Stuttgart für Daimler in Sindelfingen und HP bis 2005
- Zweiter Bevollmächtigter der IG Metall Stuttgart seit Dezember 2005
- Aufsichtsratsmitglied bei HP und Daimler-Chrysler Services

Ihre Rechtsanwälte für Arbeitsrecht

Anzeige

Filzek & Gatzky

Aspenhaustraße 5
72770 Reutlingen
Fon 07121 - 34 5 34 - 0
Fax 07121 - 34 5 34 - 22
filzek.gatzky@t-online.de
www.filzek-gatzky.de

Bartl, Weise, Wehl

Stuttgarter Str. 28
71263 Weil der Stadt
Fon 07033 - 52 92 - 0
Fax 07033 - 52 92 - 92
info@kanzlei-bww.de
www.kanzlei-bww.de

Stark, Mayer, Hehr & Kollegen

Alleenstraße 10
71638 Ludwigsburg
Fon 07141 - 91 308 - 0
Fax 07141 - 91 308 - 77
stark@rechtsanwaelte-lb.de

Wohlfarth, Dr. Gutmann, Pitterle & Zeller

Olgastraße 1
70182 Stuttgart
Fon 0711 - 23 98 45
Fax 0711 - 2 39 84 99
ra.wohlfarth@t-online.de
www.rechtsanwalt-wohlfarth.de

abschied & Neubeginn

Werte Leserinnen und Leser,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

die IG Metall Region Stuttgart beabsichtigt 2006 einen Quartalsbericht herauszugeben, den REGIONAL-IMPULS. Unsere Zeitung IGM-Regional, die 1997 zum ersten Mal erschienen ist, und für die ich seitdem politisch verantwortlich war, werden wir mit dieser Ausgabe einstellen.

Kommunikation und Offenheit ist gerade in schwierigen Zeiten besonders wichtig. Deshalb haben wir uns den Formatwechsel lange überlegt. Finanzielle Gründe und eine Gewichtung der Prioritäten unserer Arbeit waren dafür letztendlich maßgeblich.

Ich bedanke mich bei unseren Leserinnen und Lesern für ihr Interesse. Ich bedanke mich bei denjenigen, die uns bei der Erstellung von IGM-Regional geholfen und die uns mit Anregungen und konstruktiver Kritik begleitet haben.

Mein Dank gilt Jürgen Stamm, dem bisherigen Ersten Bevollmächtigten der IG Metall Stuttgart, der die regionale Zusammenarbeit von Beginn an unterstützt hat. Als Chef der mit Abstand größten Verwaltungsstelle und als mein Stellvertreter in der Sprecherfunktion hat mir Jürgen immer wieder den Rücken frei gehalten. Er hat uns ermuntert, schwierige Themen zu bearbeiten und manchmal sogar ein Tabu zu brechen.

Der REGIONAL-IMPULS soll in einer geringeren Auflage als IGM-Regional, im DIN-A4-Format und vier mal im Jahr erscheinen. Das Themenspektrum wird nicht mehr so groß sein wie bei IGM-Regional. Schwerpunkte sollen unsere Branchen-Arbeit und die Strukturpolitik sein. Wir würden uns freuen, wenn Sie auch unsere neue Publikation lesen werden. Bitte melden Sie sich, damit wir Sie in unseren Verteiler aufnehmen können.

Dieter Knauß

Sprecher der IG Metall Region Stuttgart

► **Konrad Ott:** Statt Leute, Arbeitsstunden entlassen

„Supergau“ befürchtet

Transferstraßenhersteller in der Krise

Bei *Cross Hüller* in Ludwigsburg und *Ex-Cell-O* in Eisingen droht der „Supergau“. Bei den beiden Unternehmen steht mindestens jeder dritte Arbeitsplatz auf dem Spiel. Jeder fünfte Job ist bei *Heller* in Nürtingen gefährdet. Die IG Metall sieht deshalb die Zukunft der gesamten Branche der Hersteller von Transferstraßen und flexiblen Fertigungssystemen gefährdet.

5.500 Menschen erarbeiten für die fünf Großen der Branche einen Umsatz von einer Milliarde Euro. Neben *Cross Hüller*, *Ex-Cell-O* und *Heller* sind dies *Grob* in Mindelheim, und *Kessler* in Aalen. Ihre Betriebsräte und die IG Metall fordern ein industriepolitisches Konzept zum Erhalt der Standorte unter Beibehaltung der tariflichen Mindeststandards. Geschehe dies nicht, drohe auch der Verlust von wertvollem Wissen, sagt *Konrad Ott*, der seit vielen Jahren den Branchenarbeitskreis der IG Metall und der Betriebsräte leitet.

„Statt Leute zu entlassen, sollten wir Arbeitsstunden entlassen, also die Arbeitszeit verkürzen“, erklärt der Erste Bevollmächtigte der IG Metall Ludwigsburg. Dies gelte für alle Hersteller, „denn alle kämpfen mit Überkapazitäten und in Folge dessen mit einer ruinösen Preispolitik“. Ziel müsse es dann sein, bei der Agentur für Arbeit einen Nettolohnausgleich durchzusetzen. Ott: „Das wäre intelligenter als Kurzarbeitergeld oder Arbeitslosengeld zu bezahlen.“ Um dies zu erreichen, werde die IG Metall Gespräche mit Kommunal- und Regionalpolitikern, der Landesregierung und mit der Landesagentur für Arbeit aufnehmen. Vieles wird dabei von dem amerikanischen Finanzinvestor *Maxcor* abhängen. Er hat kürzlich *Cross Hüller* übernommen und wird – so der Stand bei Redaktionsschluss – voraussichtlich auch *Ex-Cell-O* aufkaufen.

rätselecke

Berlin-Reise zu gewinnen

In welchem Jahr hat die IG Metall Region Stuttgart mit der Herausgabe der Zeitung IGM-Regional begonnen?

Lösungswort

Bitte ausfüllen und an folgende Adresse schicken:

IG Metall Region Stuttgart
Angelika Weigt
Sattlerstraße 1
70174 Stuttgart
Fon 0711 16278-49
angelika.weigt@igmetall.de

► Einsendeschluss: 23. Dezember 2005

Name, Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Wohnort
Telefon/Telefax
E-Mail

Unter den Einsendungen mit der richtigen Antwort werden sieben Gewinner gezogen. Erster Preis: eine dreitägige **Studienfahrt nach Berlin** für zwei Personen. Zweiter Preis: zwei Karten der **Kulturgemeinschaft** für ein Konzert, eine Ballettvorführung, einen Theater- oder Opernbesuch oder eine Kunstführung.

Die übrigen Gewinner erhalten die DVD **Neue Wut**, ein Dokumentarfilm von **Martin Kessler** über die neuen sozialen Bewegungen oder die **Willi-Bleicher-Biographie** von **Hermann G. Abmayr**. Gewerkschaftsangestellte können an der Verlosung nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Sieben ist die Antwort auf die Frage des letzten Rätsels. So viele Metaller aus der Region Stuttgart kandidierten 2005 bei der Bundestagswahl.

Gewinner der Berlin-Reise ist **Rainer Engelhardt** aus Waiblingen. Karten der Kulturgemeinschaft erhält Lydia Lippert aus Göppingen. Die Buchpreise gehen an Magdalena Mayer aus Altbach, Richard Reisenauer aus Albershausen, Walter Miederhoff aus Remseck, Bernhard Sabatowski aus Böhlenkirch und Harald Mörth aus Stuttgart.

Die örtlichen IGM-Büros
IG Metall Esslingen
Julius-Motteler-Straße 12
73728 Esslingen
Fon 0711/93 18 05-0
Fax 0711/93 18 05-34
esslingen@igmetall.de
www.esslingen.igmetall.de

IG Metall Göppingen
Poststraße 14A
73033 Göppingen
Fon 07161/9 63 49-0
Fax 07161/9 63 49-49
goeppingen-geislingen@
igmetall.de
www.igmetall.de/homepages/
goeppingen-geislingen

IGM-Büro Geislingen
Burgstraße 3
73312 Geislingen
Fon 07331/95 46-0
Fax 07331/95 46-20

IG Metall Ludwigsburg
Schwieberdinger Straße 71
71636 Ludwigsburg
Fon 07141/44 46-10
Fax 07141/44 46-20
ludwigsburg@igmetall.de
www.bw.igm.de/region/
ludwigsburg/

IG Metall Stuttgart
Sattlerstraße 1
70174 Stuttgart
Fon 0711/1 62 78-0
Fax 0711/1 62 78-49
stuttgart@igmetall.de
www.bw.igm.de/region/
stuttgart/

IGM-Büro Sindelfingen
Gartenstraße 10
71063 Sindelfingen
Fon 07031/79 83-0
Fax 07031/79 83-30
stuttgart@igmetall.de

IG Metall Waiblingen
Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
waiblingen@igmetall.de
www.waiblingen.igm.de/